



Duhnen

Ein kulturhistorischer Rundgang

mit Texten von Peter Bussler

Klaus-Kamp-Stiftung

Schutzgebühr 0,50 €

Duhnen,

das Dorf in den Dünen, so hieß es am Anfang des 20. Jahrhunderts. Um 1900 hatte das Dorf 320 Einwohner. Vom Tourismus noch keine Spur, lediglich einige Kunstmaler suchten in dieser Idylle interessante Motive. Doch das sollte sich ändern. Bereits 1902 wurde das Seebad Duhnen aus der Taufe gehoben, eine Badekommission wurde gegründet und das erste Wattrennen fand statt. Es folgten die ersten Urlauber, Hotels und Pensionen waren zunächst noch Mangelware. Doch mit dem Aufschwung zum Seebad veränderte sich das Erscheinungsbild in kürzester Zeit. Die bis dahin den Ort prägenden reetgedeckten Bauernhäuser wichen rasch modernen Neubauten und aus dem einstigen Bauern- und Fischerdorf wurde ein quirliger Kurort.

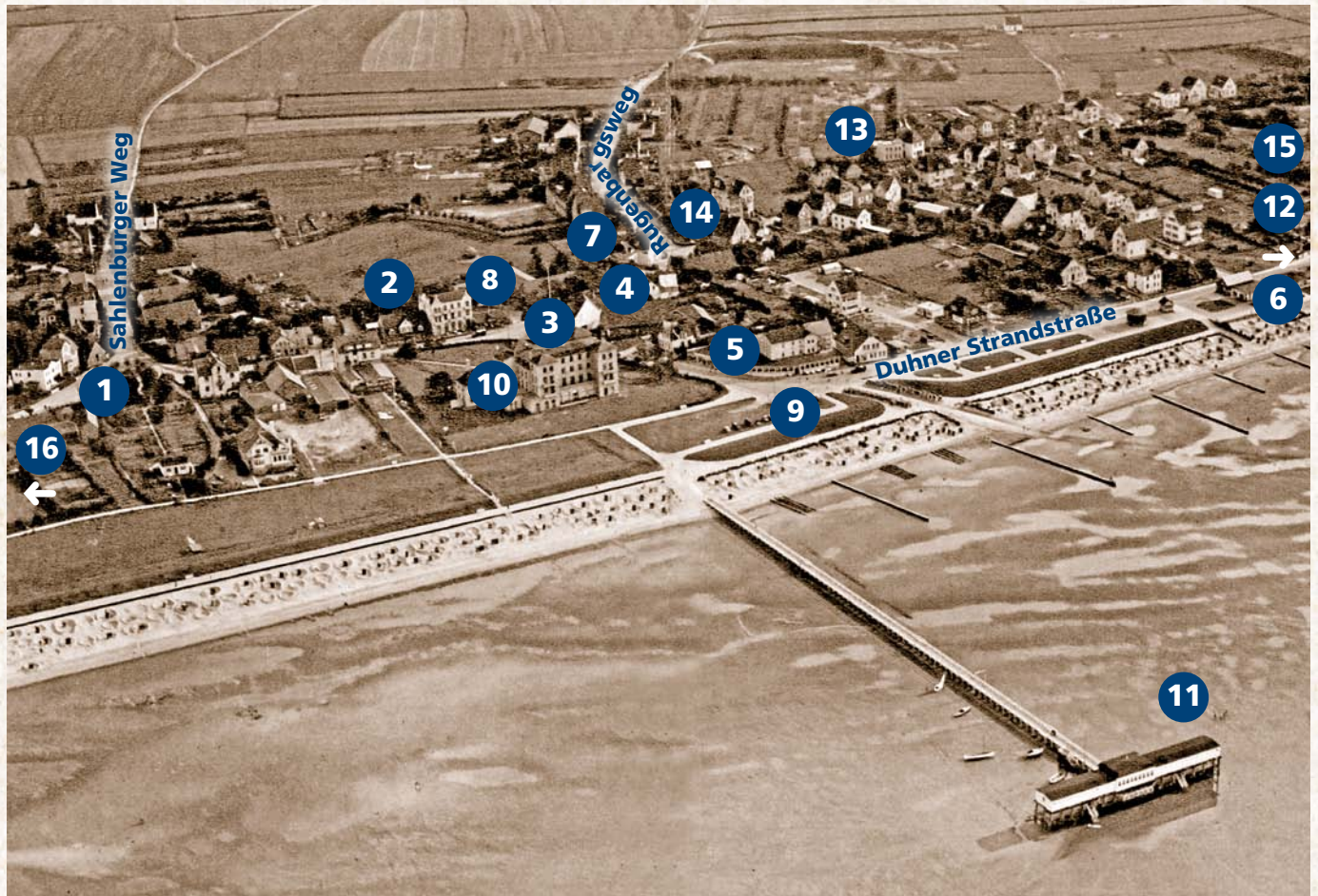
An einigen Stellen kann man auch heute noch dem historischen Duhnen begegnen. Im vorliegenden Heft haben wir einen Rund-

gang mit 16 Stationen zusammengestellt, der vom Ortseingang bis in die Duhner Heide reicht. Zu jeder Station gibt es historische Fotos und interessante Informationen für einen Blick in die Vergangenheit. Zur Orientierung sind alle Stationen in ein Luftbild des Ortes aus den 30er Jahren eingetragen.

Zusätzlich zu den Stationen stellen wir in dem Heft einige Künstler vor, nach denen in Duhnen Straßen und Wege benannt sind. Und natürlich dürfen Robert Dohrmann und das Wattrennen nicht fehlen!

Wir wünschen viel Spaß bei der Reise in die Vergangenheit.

Klaus-Kamp-Stiftung





1 Kapelle am Robert-Dohrmann-Platz

Aus einem alten Bauernhaus wurde die Kapelle am Robert-Dohrmann-Platz. Die in der Ortsmitte gelegene Duhner Kapelle besteht seit dem Jahre 1953 und ist aus einem umgebauten Bauernhaus entstanden, das ursprünglich um 1860 erbaut worden war und zuletzt dem Landmann Charles Meeks gehörte, bevor die damalige Kirchengemeinde St. Gertrud Döse das Anwesen von dessen Witwe im Jahre 1952 erwerben konnte.

Für den Umbau des ehemaligen Dielen- und Stallteiles zu einem Kirchenraum zeichnete die Bauabteilung des Landeskirchenamtes unter dem Architekten A. Küchenmeister verantwortlich. Der Raum wurde mit Gestühl für rund 120 Kirchenbesucher sowie einer Kleinorgel, die am 2. September 1966 eingeweiht worden war, ausgestattet. Seit 1962 befand sich im Hinterhaus ein Kindergarten, der jedoch 1992 in den Sahlenburger Weg Nr. 40 umgezogen ist.

In dem ehemaligen Kindergarten befindet sich seit 1993 ein „EiWelt-Laden“. Die letzte größere Renovierung der Außenfassade fand 1990 statt.

Seit 1971 finden in der Kapelle neben Gottesdiensten vielfältige Veranstaltungen der Urlauberseelsorge statt wie Gute-Nacht-Geschichten, Gesprächsabende, Ferienkantorei u.v.m.

Am Sonntag, dem 5. Juni 2005, wurde mit einem Festgottesdienst bei der Kapelle am Robert-Dohrmann-Platz ein neuer Glockenträger nebst Glocke eingeweiht. Den Glockenträger hatte die Tischlerei Beckmann in Oxstedt hergestellt, und die fast 500 kg wiegende Glocke war aus Sinn in Hessen geliefert worden. Die oberste Beschriftung der Glocke lautet wie folgt: „Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist“. In der Mitte der Glocke steht: „In memoriam Ernst-Otto Metscher“. Auf dem unteren Glockenrand findet sich die Inschrift „Cuxhaven-Duhnen 2005“.



2 Gasthof Zur Post, Cuxhavener Straße 101

Das heutige Gasthaus „Zur Post“ an der Cuxhavener Straße - früher Dorfstraße - befindet sich auf einer uralten „Bremerschen Hofstätte“, die bereits um die Mitte des 17. Jahrhunderts eine Krügerei aufwies. Nachweislich war die Hofstelle 1668 im Besitz von Peter Hußmann, Sohn des Claus Hußmann.

Zu diesem Zeitpunkt besaß Hußmann bereits eine Konzession zum Brennen von Schnaps sowie zum Brauen von Bier, das dort auch ausgeschrieben werden durfte. Das Haus hat zahlreiche Besitzer gehabt. Die älteste Urkunde des Anwesens mit der Bezeichnung „Gasthaus zur Post“ stammt aus dem Jahre 1809. Für Einheimische und Gäste war das Haus vor allem im 19. und frühen 20. Jahrhundert bedeutsam, weil von hier aus regelmäßig die Post nach Cuxhaven ging.

1871 hatte Jürgen August Diederichs durch Einheirat das Anwesen übernommen, der nicht nur die Gaststätte, sondern auch noch Landwirtschaft sowie eine Kolonialwarenhandlung betrieb. Deshalb war dieses Gasthaus für die Mitglieder der in Duhnen im Jahre 1895 durch Karlsruher Akademiestudenten gegründeten Malerkolonie von erheblicher Bedeutung.

Da 1902 im „Gasthof zur Post“ der Fischhändler Robert Dohrmann mit sechs weiteren unternehmungsfreudigen Herren das Seebad aus der Taufe gehoben hatte, gilt die „Post“ als Keimzelle des Nordseebades Duhnen.

In den Jahren zwischen 1903 und 1909 diente die „Post“ unter ihrem neuen Besitzer Wilhelm Schmarje gleichzeitig als Gasthof, Kolonialwarengeschäft, Postagentur und Fernsprechstelle. Auf dem dazugehörigen Gartengrundstück erbaute Schmarje in den Jahren 1906/07 das im Jugendstil errichtete Hotel „Am Meer“, das am 3. Juli 1907 eingeweiht werden konnte. Den Gasthof „Zur Post“ verkaufte er 1910 an Hermann Fischer.

Während des Zweiten Weltkrieges waren Soldaten im Hotel „Am Meer“ einquartiert, nach dem Ende des Krieges folgte die Besetzung durch die britische Besatzungsmacht. Erst mit der Saison 1951/52 konnte das Hotel wieder Kurgäste aufnehmen.



3 Duhner Dorfbrunnen

Der Duhner Dorfbrunnen wurde 1935 eingeweiht. Bei Planierungsarbeiten wurde im April 1935 im heutigen Ortsteil Duhnen vor der damaligen Jugendherberge (seit 9. April 1934; bezeichnet als Ove-Ovens-Haus) auf dem ehemaligen Gelände des Bauernhofes von Hinrich Ringe (s. Bild unten) eine alte Brunnenanlage entdeckt, die etwa vier Meter tief in den Sandboden hinabreichte und in deren Ablagerungsschicht mittelalterliche Gefäßscherben aus der Zeit um 1300 gefunden wurden.

Im unteren Bereich wies der Brunnen eine quadratische Form mit einer Kantenlänge von 1,30 Meter auf, darüber eine kreisförmige Form mit einem Durchmesser von 1,25 Meter. Der Cuxhavener Vor- und Frühgeschichtsforscher Karl Waller (1892–1963) grub die Anlage aus und veröffentlichte seine Erkenntnisse in einem Zeitungsartikel in der Cuxhavener Zeitung vom 24. April 1935.

Der obere Teil des Brunnenschachtes wurde aus Sandstein rekonstruiert und mit einem strohgedeckten Dach überspannt. Der Dorfbrunnen gab dem ihn umgebenden Gemeindeplatz seinen heutigen Namen (Am Dorfbrunnen). Er war am 23. Juni 1935 eingeweiht worden und gilt als Wahrzeichen Duhnehmens. Am 14. Juli 2005 ist der Dorfbrunnen saniert und mit einem neuen Reetdach versehen worden.



4 Fischerhaus Duhnen, Wehrbergsweg

Das Fischerhaus Duhnen ist ein in Stand gesetztes Relikt aus jener Zeit, als Duhnen tatsächlich noch ein kleines abgelegenes Fischer- und Bauerndorf war.

Die Entstehungszeit dieses reetgedeckten Hauses fällt in die Zeit um die Mitte des 18. Jahrhunderts (1745). Das Fischerhaus repräsentiert somit das älteste Haus Duhnehmens und ist ein Beispiel für die typische Bauform alter Küstenhäuser.

Eine Mitteltür an der Straßenseite führte direkt in den Herdraum, zu dessen beiden Seiten sich kleine Stuben mit Wandbetten, den so genannten Alkoven, anschlossen. Andere kleine Räume dienten einstmals der Aufbewahrung von Kleinvieh, Haus- und Arbeitsgerät oder Feuerungsmaterial.

Seit einigen Jahren beherbergt das alte Fischerhaus ein Bekleidungs-geschäft.

Diese Aufnahme aus dem Jahre 1904 zeigt noch das alte Fischer- und Bauerndorf Duhnen, dessen Erscheinungsbild von reetgedeckten Häusern geprägt war.





5 Strandhotel Duhnen, Duhner Strandstraße 5–9

Die Gründung des Strandhotels in Duhnen fällt in das Jahr 1896. Am 23. März 1896 durch seinen Bauherrn Amandus Mangels eingeweiht, gehörte das dicht am Strand gelegene erste Hotel zu den besonders auffälligen Bauten des aufstrebenden Seebades. An das Stammhaus hatte Mangels 1905 in westlicher Richtung einen Anbau errichten lassen, schließlich auch noch einen Saalanbau mit Türmchen sowie einen Biergarten davor.

Bis 1910 hatte Mangels das Hotel betrieben, danach traten als kurzzeitige Pächter und Betreiber des Hotels der bisherige Büfetier Petersen, nach ihm ein Karl Richter in Erscheinung.

Als nächster Besitzer wird Albert Krüger genannt, der erstmals 1912 im Duhner Adressbuch erwähnt wurde. Nur für kurze Zeit wird als weiterer Besitzer der Gastwirt Heinz Narten aufgeführt, bis schließlich der aus Lengerich in Westfalen stammende Friedrich Wilhelm Kamp am 1. April 1922 als neuer Besitzer das Strandhotel eröffnet hatte.

Seit dieser Zeit ist die Hotelanlage im Zuge zahlreicher Umbauten und Modernisierungen ständig verbessert und vergrößert worden. Im Zweiten Weltkrieg war das Hotel von der deutschen Wehrmacht beschlagnahmt und nach dem verlorenen Krieg erst im Jahre 1946 von der britischen Besatzungsmacht freigegeben worden.

Im Jahre 1957 erheblich erweitert, erfolgte nur ein Jahr später der Neubau eines zweiten Hotels, dem Seehotel Kamp. Die beiden Hotelbauten wurden - nunmehr unter der Federführung des Namensgebers der diesen kulturhistorischen Führer herausgebenden Stiftung, Klaus Kamp - 1964/65 durch einen Eckbau verbunden. Weitere umfangreiche Baumaßnahmen folgten 1972, 1976 und 1992, bis im Jahre 1998 das Strandhotel Duhnen um das Aparthotel Kamp erweitert wurde.

Bis zum heutigen Tag befindet sich der Hotelkomplex samt dazugehöriger Gastronomie im Besitz der Familie Kamp.



6 Lesehalle Duhnen, Duhner Strandstraße 35

Die Lesehalle Duhnen hatte einst ein Leuchtf Feuer.

Am Ende der Duhner Strandstraße, so benannt seit dem 18. Mai 1935, wurde die Lesehalle am 10. Juli 1938 durch den damaligen Oberbürgermeister Wilhelm Klostermann (OB vom 1. April 1937 bis 19. Mai 1945) offiziell eröffnet.

Der weitere Anbau des westlichen Flügels erfolgte 1951. Auf dem Dach der Lesehalle wurde 1958 das Duhner Leuchtf Feuer installiert, dessen Aufgabe später vom Neuwerker Leuchtturm übernommen wurde (ab 1. Juni 1980). Danach erinnerte nur noch eine schwach brennende Lampe an die ursprüngliche Bedeutung dieses Feuers, um nächtlichen Wattwanderern als Orientierung zu dienen.

Auf dem Dach der Lesehalle befindet sich eine Schwimmmeierstation, die am 16. August 1980 in Betrieb gegangen war. Anfang April 2006 ist in der „Lesehalle“ ein gastronomischer Betrieb eröffnet worden: das „Leuchtf Feuer“. Auch eine behindertengerechte Dusche nebst öffentlicher Toilette wurden in dem sanierten Gebäudekomplex eingerichtet.

Bevor im Jahre 1958 das Leuchtf Feuer Duhnen auf dem Dach der Duhner Lesehalle seinen Betrieb aufgenommen hatte, befand sich am Deich an der Duhner Strandstraße seit 1931 in Höhe des Anwesens des Landwirts und Postfahrers Willy Brütt ein Häuschen, in welchem bereits das Hilfs-Leuchtf Feuer Duhnen eingerichtet war. Für den ordnungsgemäßen Betrieb des Leuchtf Feuers Duhnen war erstmals Otto Brütt verantwortlich. Ihm oblag auch die Pflicht, die Laternenverglasung und die farbigen Scheiben des Lampenraumes am Tag sauber zu putzen.

Die Optik dieses Leuchtf Feuers bestand aus einer Gürtellinse, deren Glasringe auf Hochglanz geschliffen waren. Als Lichtquelle für die Kennung diente eine elektrisch betriebene 100-Watt-Scheinwerferlampe mit einem drei Sekunden andauernden Blitz, gefolgt von einer Pause von einer Sekunde, so dass die Wiederkehrfrequenz insgesamt vier Sekunden betrug. Wenn das Leuchtf Feuer außer Betrieb gesetzt werden musste, wurde die Leuchtf Feuerlampe ausgeschaltet sowie das Blendenantriebsuhrwerk mit einer Bremse angehalten.



7 Duhner Schule, Rugenbargsweg 7

Bereits seit 1756 hatte in Duhnen eine Nebenschule bestanden, die in einem angemieteten Zimmer eines Duhner Einwohners untergebracht war. Allerdings wurde in jener Zeit nur im Winter unterrichtet.

Der Plan zum Bau eines eigenen Schulgebäudes reifte erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Am 13. April 1915 konnte am Rugenbargsweg ein neu errichtetes Schulgebäude eingeweiht werden. Bis dahin hatten die schulpflichtigen Kinder täglich die Stickenbütteler Schule besuchen müssen. Die Trennung vom Stickenbütteler Schulverband erfolgte endgültig im Jahre 1925. 1931 konnte ein Erweiterungsbau in Benutzung genommen werden. Nach dem Zweiten Weltkrieg beherbergte das Gebäude kurzzeitig englische Besatzungstruppen, so dass der Schulunterricht erst im Februar 1946 wieder aufgenommen werden konnte.

Ebenso wie das Hotel „Am Meer“ steht das Schulgebäude unter Denkmalschutz. Zurzeit werden Pläne diskutiert, die Duhner Schule aufgrund der nachteiligen demographischen Entwicklung in überschaubarer Zeit zu schließen.



8 Hotel „Am Meer“, Cuxhavener Straße 103

Sie befinden sich vor dem Hotel „Am Meer“. Ein im Jugendstil 1907 erbautes Hotel war für damalige Zeiten ein Meisterstück und wurde am 3. Juli 1907 durch Wilhelm und Agnese Scharmarje eröffnet. Das Seebad Duhnen entwickelte sich, die Sommergäste suchten Komfort. Allerdings war die Blütezeit nur von kurzer Dauer. Nach dem 1. Weltkrieg (1914–18) folgte 1923 die Währungsreform. Und auch nach dem 2. Weltkrieg (1939–45) folgten schwere Zeiten. Das Haus wurde zeitweise durch englische Soldaten zwangsbesetzt und nur wenige Urlauber fanden sich in dieser Zeit ein. Frau Agnese Scharmarje führte das Hotel bis 1968 allein, nach ihrem Tode übernahm der Sohn Waldemar Scharmarje als Rentner das Hotel und führte es wiederum bis zu seinem Tode im Jahre 2003.

Im Erdgeschoss befand sich bis 1999 das vielen Urlaubern bekannte „Brunnen-Café“, das über 25 Jahre von Familie Chania geführt worden war. Erst 2005 wurde der gastronomische Bereich durch Herrn Weber renoviert und in das Restaurant „Am Meer“ mit Classic-Bar umgewandelt und wieder eröffnet.



2007 folgte durch Familie Scharmarje die Restaurierung der Fassade sowie eine komplette Neugestaltung der oberen Etagen mit jetzt 11 Apartments. Der Hotelbereich wird jetzt in der 3. Generation von Ulrich und Ulrike Scharmarje weitergeführt und gehört zu den wenigen Baudenkmalern in Duhnen.



9 „Duhner Reichstag“

Auf der Bank vor dem Rettungsbootschuppen am Strand sah man seit den 1920er Jahren vier betagte Duhner sitzen. Sie bildeten zusammen den „Duhner Reichstag“. Man nannte sie so, weil sie sehr viel redeten. Nicht nur die Wahrheit. Im Gegenteil. Sie verstanden es vorzüglich, Tatsachen und Erdichtetes so geschickt miteinander zu verbinden und so spannend vorzutragen, dass die „armen“ Zuhörer nicht mehr merkten, woran sie waren. Die Gäste also, die für die örtlichen Geschehnisse besonders aufgeschlossen zu sein pflegten, waren willkommene Opfer, denn deren Wissensbegierde befriedigten diese Originale durch ein Gemisch aus Seemannsgarn, Fischer- und Jägerlatein. Wer ihnen aber einmal auf die Schliche kam, der nahm ihre Worte dennoch nicht übel, denn sie waren stets humorvoll und ohne Bitterkeit.

So wurden diese Männer, die einen beschaulichen Lebensabend auf der Bank am Strand verbrachten – beginnend Ende der 1920er Jahre – zu einem Begriff für alle Duhner Stammgäste. Sie blieben es, bis der Tod sie trennte. Die vier, die hier in so beschaulicher Ruhe beieinandersitzen, leben schon lange nicht mehr. Links sehen wir Johann-August Pape, den alten Duhner Dorfschuster, daneben Claus Heinsohn und Claus Kammann, beide Begründer der noch heute bestehenden Pensionen und Hotels, und schließlich August „Bütt“ Müller, den letzten Duhner Wattfischer, der trotz des harten Berufslebens immer guter Dinge war. Sonst hätte er auch wohl nicht zum „Duhner Reichstag“ gehört.



10 Duhner Kurhaus / „Ove-Ovens-Haus“

Am 5. 6. 1903 wurde in Duhnen in der Nähe des Dorfbrunnens auf dem ehemaligen Gelände des Bauernhofes von Thöde der Grundstein für den Bau des damals größten Gebäudes gelegt, dem „Kurhotel und Conversationshaus“. Am 28. 5. 1904 konnte das Hotel eingeweiht und mit einem großen Festakt eröffnet werden.

Erster Direktor wurde Robert Wahlers. Nach Umbau und Instandsetzung diente es von 1921 bis 1934 als Kölner Kinderkurheim (Einweihung am 26. 8. 1921). Am 9. 4. 1934 wurde im ehemaligen Kurhaus durch Reichsjugendführer Baldur von Schirach im Beisein des Hamburger Bürgermeisters Krogmann und des Cuxhavener Bürgermeisters Klostermann ein „Haus der Jugend“ unter dem neuen Namen „Ove-Ovens-Haus“ (nach einem Hamburger Volksschullehrer) für die Hitlerjugend eingeweiht.

Mit Beginn des 2. Weltkrieges fand die Unterbringung Jugendlicher ein vorläufiges Ende. Nach Kriegsende wurde das Gebäude von den britischen Besatzungssoldaten genutzt, außerdem wurden Polen einquartiert und später auch Flüchtlinge. Das Gebäude wurde weitgehend unbrauchbar, denn im kalten Winter 1946/47 wurde alles Brennbares verheizt.

Wiedereröffnung als Jugendherberge am 16. 5. 1948. Ab dem 1. 5. 1951 stand das Haus unter Leitung des deutschen Jugendherbergsvorstandes mit einer Bettenkapazität von 480 Betten auch den Wanderern wieder offen. Im Oktober 1973 wurde das Ove-Ovens-Haus abgerissen, dafür entstand am Schlessenweg in Duhnen eine neue Jugendherberge, die am 27. 4. 1974 eingeweiht werden konnte. Auf dem Gelände des ehemaligen Kurhauses bzw. Ove-Oven-Hauses wurde im Frühjahr 1976 ein Appartement-Hochhaus der „Neuen Heimat“ in Betrieb genommen.



Nordseebad Duhnen – Blick auf den Strand

11 Seebäderbrücke

Nachdem 1902 das Seebad Duhnen gegründet worden war, beschloss die „Duhner Badecommission“, eine Badeanstalt mit Restaurant zu bauen, die über eine Brücke vom Ufer aus zu erreichen war. Zusammen mit dem Kurhaus, dem späteren Ove-Ovens-Haus, konnte die Badebrücke im Jahr 1904 eingeweiht werden. Leider war die Konstruktion etwas schwach ausgefallen, so dass bereits im August des gleichen Jahres ein Sturm die Brücke wieder zerstörte.

Die Betreiber bauten die Brücke wieder auf. Sie wurde im Juni 1905 erneut in Betrieb genommen. Den Eingeweihten war klar, dass die neue Badebrücke nur ein Notbehelf war, und so wurde bei der zuständigen Hamburger Bürgerschaft die Errichtung einer neuen, wesentlich stärkeren Seebrücke beantragt.

Im Februar 1906 bewilligte die Bürgerschaft den Bau einer 200 Meter langen und 2,5 Meter breiten stabilen Brücke mit einer davor liegenden hölzernen Badeanstalt. Die Kosten für dieses am 8. Juli 1906 eingeweihte Bauwerk betragen 28.000 Mark.

Die neue Brücke überstand in der Folgezeit etliche Stürme und wurde 1908 noch einmal aufgestockt. Bis zum zweiten Weltkrieg hielt dieses Bauwerk, verfiel jedoch während Krieges und wurde in den harten Nachkriegswintern in Cuxhavener Öfen verheizt.



12 Christian-Goerne-Stiftung

Der Nachlassverwalter des verstorbenen Kaufmanns Christian Goerne, Senator Dr. von Melle, veranlasste auf Empfehlung des Ritzebütteler Amtsverwalters Dr. Charles Anthony Werner die Errichtung eines Erholungsheim für Kinder aus bedürftigen Familien in Duhnen. Dieses Heim entstand in den Jahren 1886/87 unter dem Namen „Christian-Goerne-Stiftung“ auf einem rund vier Hektar großen Gelände in West-Duhnen zwischen Wehrberg und dem Strand (Einweihung 1. 8. 1887).

Nach Um- und Erweiterungsbauten in den folgenden Jahren konnte das Heim jeweils 120 Kinder aufnehmen.

1914 wurde es vorübergehend von den Militärbehörden beschlagnahmt und mit Soldaten belegt.

Während der nachfolgenden Inflationsjahre wurde das Heim von der Stiftung für einen Zeitraum von zehn Jahren verpachtet. Es erhielt den Namen „Seeheim der Behörde für öffentliche Jugendfürsorge“. Nach Ablauf des Pachtvertrages 1932 übernahm die Hamburger Stiftung das Heim erneut in eigene Verwaltung.

Im 2. Weltkrieg wurde es ebenfalls für militärische Zwecke beschlagnahmt (Lazarett, Gasschutzschule).

1964 musste das Gebäude aus finanziellen und personaltechnischen Gründen geschlossen werden. Der endgültige Abriss erfolgte im November 1966. Auf dem von der Stadt gekauften Gelände entstand 1970–72 das Meerwasser-Brandungsbad (Einweihung am 24. 6. 1972; heute Thalassozentrum ahoi!).



13 Das „Duhner Paradies“

Auf diesem Grundstück befand sich in den Jahren 1910 bis 1960 ein eingezäunter Obstgarten, in der Nachkriegszeit ab 1945 von der Dorfjugend „Duhner Paradies“ genannt.

Die üppigen Pflaumen-, Birnen- und Apfelbäume mit ihren saftigen und süßen Früchten luden besonders in schlechten Zeiten dazu ein, den Zaun verbotenerweise zu übersteigen und sich heimlich zu bedienen. Den Schlüssel fürs Gartentor und den angrenzenden Hühnerstall hatte die alteingesessene Bauernfamilie Schumacher.

Der Verkauf des guten Bausandes aus der angrenzenden Schumacherschen Sandkuhle verhalf den Anwohnern zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts zu einem kleinen Zubrot, so wurde zum Beispiel das Fort Thomsen 1905 bis 1908 an der Duhner Allee mit Sand dieses Grundstücks erbaut.

In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen ging ein großer Teil der inzwischen nicht mehr genutzten Sandgrube in den Besitz der Stadt Cuxhaven für Sportzwecke über. Heute befindet sich hier der Duhner Sportverein mit Fußball- und Bolzplatz sowie seinem Clubheim. Ein kleiner Teil des Geländes ist seit 2002 von der Ferienanlage Duhnen gepachtet worden.

Mit seinem alten Baumbestand und wenigen neuen Obstbäumen ist es heute ein kleiner windgeschützter Park mit einem kleinen Rundweg zum Spaziergehen.

Neben einer Spiegel-Installation von Anke Rösner gehört seit 2004 das Skulpturenpaar „Adam und Eva“ von Heide Harras, Barbara Kück und Oda Offer-Hark ins neue „Duhner Paradies“.



14 Hotel „Meeresfriede“, Wehrbergsweg 11

Das Hotel „Meeresfriede“ steht auf vorgeschichtlichem Boden. Bereits in den ersten Jahren des beginnenden 20. Jahrhunderts entstanden in Verlängerung des Landweges Döse/Steinmarne an der so genannten Trift über den Wehrberg, am heutigen Wehrbergsweg, einige kleine Hotels und Pensionen für die ständig wachsende Gästeschar.

Zahlreiche Urnenfunde auf dem Gelände des Wehrbergs und der heutigen Nordstraße aus vorgeschichtlicher Zeit, die der Cuxhavener Vorgeschichtsforscher Karl Waller (1892–1963) vornehmlich in den 1930er Jahren gemacht hatte, belegen die frühe Besiedlung dieses für Archäologen interessanten Gebietes.

An der Gabelung Rugenbargsweg/Wehrbergsweg steht das Hotel „Meeresfriede“, das sich von 1908 bis 2011 im Besitz der Familie Heinsohn befand und damit zu den ältesten Pensionen, Gastehäusern und Hotels am Wehrberg gehört. Die im Verlauf von Jahrzehnten zahlreich durchgeführten baulichen Veränderungen an diesem Gebäude sind dem Umstand zuzuschreiben, dass ihr Inhaber die Räumlichkeiten den ständig gewandelten Ansprüchen der Kurgäste angepasst hat.





15 „Hotel Wehrburg“, Wehrbergsweg 53

Auf der einstigen Trift über den Duhner Wehrberg, dem parallel zum Dünenrand verlaufenden heutigen Wehrbergsweg, steht auf geschichtsträchtigen Gelände das „Hotel Wehrburg“. Der bedeutende Cuxhavener Vorgeschichtsforscher Karl Waller (1892–1963) hatte hier bei seinen Ausgrabungen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zahlreiche archäologische Funde gemacht, die von der frühen Besiedlung der Duhner Geest zeugen.

Das mit Baubescheid vom 21. Oktober 1909 in den Jahren 1909/10 von dem Cuxhavener Fuhrunternehmer Adolph Grube auf der Parzelle 304 errichtete erste Pensionat „Villa Wehrberg“ verfügte anfänglich über 19 Gästezimmer und wurde einige Jahre von dem Fleisch- und Wurstfabrikanten Heinz Gutzeit (Strichweg 29) als Pächter betrieben. In den Wirren des Ersten Weltkrieges und in der Nachkriegszeit erlebte das Haus einige Pächter- und Besitzerwechsel. In den schwierigen Inflationsjahren nach dem Ende des Krieges kaufte im Oktober 1922 der 1890 geborene Steuermann Friedrich Josef Schier das Pensionat von der Witwe Emma Minna Marie Millé (geb. Stamme).

Die endgültige Übertragung der „Villa Wehrberg“ auf Friedrich Josef Schier in Duhnen zum Preis von 300.000 Mark war gemäß Grundbucheintrag am 27. September 1923 erfolgt (Band 8, Parzelle 236). Fortan bewirtschafteten bis zum Jahre 1980 drei Mitglieder der Familie Schier das als „Haus Wehrburg“ geführte kleine Hotel. Zuletzt hatte Ingrid Schier das Hotel bewirtschaftet, von der das heutige Besizerhepaar Marlis und Gerd Raulff das gesamte Anwesen erwarb, das in den Jahren 1981/82 im Zuge umfangreicher Umbau- und Vergrößerungsmaßnahmen sein heutiges Aussehen erhielt.



16 „Hotel Seelust“, Cuxhavener Straße 65–67

An der Ecke der heutigen Cuxhavener Straße / Duhner Allee (früher Feldweg nach Brockeswalde) war am Ortseingang 1903/04 in der Nähe des Strandes auf einem rund ein Hektar großen Grundstück das Israelitische Kinderhospiz nach den Plänen des Hamburger Architekten und Regierungsbaumeisters Friedhelm errichtet worden (Einweihung am 2. Juli 1904). Mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges war das Kinderhospiz am 6. August 1914 mitsamt den Nachbarhäusern gesprengt worden, um den Geschützen von Fort Thomsen (Haubitzentfort), das zwischen 1905 und 1908 zwischen Duhnen und Stickenbüttel errichtet worden war, freies Schussfeld zu schaffen.

Auf dem Gelände des ehemaligen Kinderhospizes befindet sich heute das bekannte „Hotel Seelust“ der Duhner Hoteliersfamilie Hansen. Bereits im Jahre 1898 war dort als Vorgänger des jetzigen Hotels ein kleines Landgasthaus entstanden, das der Duhner Landwirt Amandus Hey eröffnet hatte. Er gehörte zu den wohlhabenden



Israel. Kinder-Hospiz, Duhnen.

Grundbesitzern im Dorf. Diese Dorfgaststätte stand ein Stück weit vor dem Israelitischen Kinderheim und war ebenfalls mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges gesprengt worden.

Nach Ende der Inflationsjahre hatte Franz Hey, der Sohn von Amandus, im Jahre 1924 auf den Grundmauern des alten Hauses seine neue Pension „Hotel zur schönen Aussicht“ errichtet, das er jedoch in den schwierigen Zeiten der Weltwirtschaftskrise nicht halten konnte, so dass nachfolgende Pächter und neue Besitzer das Anwesen bewirtschafteten. Einer dieser Pächter war Heinz Narten; er nannte das kleine Hotel „Seelust“. Dieser Name blieb, auch nachdem das Ehepaar Gustav und Elfriede Hansen am 1. April 1934 das Hotel gepachtet hatten und schließlich 1937 erwerben konnten.

Mit dem endgültigen Besitzerwechsel folgten ständige Innovationen und Verbesserungen, jeweils den wirtschaftlichen Gegebenheiten angemessen. Schließlich konnte durch Zukauf des ehemaligen Grundstücks des Israelitischen Kinderheims das Gelände beträchtlich erweitert werden. Ein erster größerer Umbau und Ausbau des Dachgeschosses erfolgte 1938. Der Zweite Weltkrieg brachte eine entscheidende Zäsur: Das kleine Hotel wurde militärisch genutzt, und nach dem Ende des Krieges mussten zunächst zahlreiche Flüchtlinge in dem Gebäude untergebracht werden. Erst 1953 erfolgte der zweite größere Umbau, der mit einer Unterkellerung sowie Vergrößerung der Zimmerkapazität verbunden war.

1969/70 entstand ein Gästehaus mit 33 Zimmern, außerdem ein Laden für den zu Beginn der 1950er Jahre dort eingerichteten Campingplatz. Fünf Jahre später konnten zwei Etagen aufgestockt werden (1974/75). Im Oktober 1977 wurde das Hotel abgerissen. Ein Jahr darauf wurde das neue prächtige fünfstöckige Gebäude eröffnet (1978), das 1989 um eine weitere Etage erweitert worden ist.

Duhnen 1904



Duhner Wattrennen

Mit der Gründung des Seebades Duhnen 1902, die vor allem auf die Initiative des Fischgroßhändlers und Grundstücksmaklers Robert Dohrmann (1850–1932) zurückzuführen ist, wurde gleichzeitig eine „Badecommission“ eingerichtet, die von Anfang an eine rege Tätigkeit entfaltete und im gleichen Jahr die Bildung eines „Comités zur Einrichtung des Duhner Wattrennens“ betrieb.

Nach dem Willen Dohrmanns sowie weiterer engagierter Mitstreiter wie beispielsweise dem Verlagsbesitzer der „Cuxhavener Zeitung“, Alexander Grüter, sollte das Pferderennen auf dem Meeressand (Wattrennen) eine einzigartige Veranstaltung werden. Zum damaligen Vorstand des Wattrennkomitees gehörten Hermann Feldhusen, Hermann Wiborg, Christian Brütt, Robert Dohrmann, Wilhelm Boldt, Ernst Strohsahl, Amandus Boldt und Jacob Ringe.

Am 22. Juni 1902 fand bei Ebbe das erste Pferderennen in Gegenwart von rund 8000 Besuchern auf dem Watt auf einer Rennstrecke zwischen Strandhotel und der 1938 eingeweihten Lesehalle statt. Noch vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde sie auf einen Platz östlich der ehemaligen Badebrücke verlegt. Für Unterhaltungsmusik sorgte 1902 das hiesige Marine-Musikkorps unter Leitung des Kaiserlichen Obermusikmeisters (a. D.) Fritz Stolle. Das erste Duhner Wattrennen war so erfolgreich, dass es seitdem bis auf kriegs- und krisenbedingte Unterbrechungen zu den alljährlichen herausragenden pferdesportlichen Ereignissen gehört. Seit 1904 ist für die Austragung und Organisation des Wattrennens der „Verein für Pferderennen auf dem Duhner Watt“ zuständig, dessen Präsident und Mitglieder eng mit der Stadt Cuxhaven und der Kurverwaltung zusammenarbeiten. Das spektakuläre Wattrennereignis in Duhnen gehört heute zu den wichtigsten Großveranstaltungen des Nordseeheilbades Cuxhaven.



Robert Dohrmann

Robert Dohrmann ist der Begründer des Nordseebades Duhnen. Der am 4. Februar 1850 in Otterndorf/Niederelbe als Sohn des Kaufmanns Peter Nicolaus Dohrmann geborene Fischhändler und Grundstücksmakler Ludwig Robert Dohrmann gilt als der Begründer des Nordseebades Duhnen (1902). Dohrmann war erst im Jahre 1878 nach Cuxhaven gelangt, wo er zunächst eine Fischräucherei betrieb. Kurze Zeit später widmete er sich mit vier eigenen kleinen Fischkuttern dem Aufbau der Austernfischerei.

Robert Dohrmann zählte in Cuxhaven zu jenen Fischgroßhändlern, deren Vermögen vornehmlich dank der Eröffnung der Eisenbahnlinie Harburg-Stade-Cuxhaven beträchtlich angewachsen war. 1891 hatte er sich als Geldgeber am Bau des ersten Fischdampfers „Cuxhaven“ beteiligt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gründete Dohrmann in Duhnen eine Kommission zur Förderung des Fremdenverkehrs, die spätere „Badecommission“. Mit der im Jahre 1902 erfolgten Gründung des Seebades Duhnen fand gleichzeitig das erste Duhner Wattrennen statt. 1911 erfolgte der Umzug des erfolgreichen Unternehmers in das Rheinland. Anlässlich seiner goldenen Hochzeit war ihm am 18. August 1931 für seine Verdienste der Ehrenbürgerbrief der Gemeinde Duhnen ausgehändigt worden. Bereits in der Gemeindeversammlung Duhnens vom 23. August 1913 war die neu entstandene Grünanlage an der Gabelung der Cuxhavener Straße mit dem damaligen Brockeswalder Weg (heute Sahlenburger Weg) als „Robert-Dohrmann-Platz“ benannt worden. Auch die „Dohrmannstraße“ im Ortsteil Döse zwischen dem Strichweg und Döser Seedeich erinnert an den geschäftstüchtigen Fischgroßhändler, der am 27. November 1932 in Bonn verstorben ist.



Die Malerkolonie in Duhnen

Die Gründung der Duhner Malerkolonie fällt in das Jahr 1895, als Karlsruher Kunstschüler der „Großherzogl. Badischen Akademie der bildenden Künste“ mit ihrem Lehrer Prof. Carlos Grethe die Spitze des Elbe-Weser-Dreiecks erstmals künstlerisch erschlossen. Dass sich die Schüler zwischen 1895 und 1903 vornehmlich in den Sommermonaten in Duhnen zu Studienzwecken versammelten, war vor allem dem Einfluss des Direktors der Karlsruher Akademie, Prof. Gustav Schönleber, zu verdanken, der den abgelegenen Ort schon 1875/76 als idealen Studienort entdeckt hatte.

Die Karlsruher Akademieschüler und ihre Lehrer gelten als die eigentlichen Entdecker unserer Küstenlandschaft, weil niemand vorher die unterschiedlichsten Motive dieser Gegend in einer solchen Fülle ähnlich in Szene gesetzt hatte wie sie.

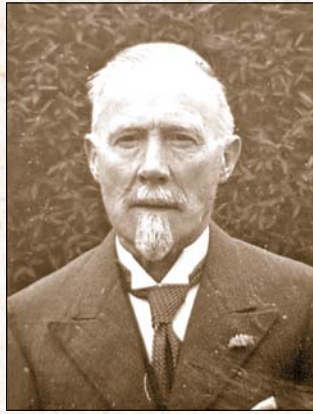
Im heutigen Ortsteil Duhnen sind sechs Straßen nach bedeutenden Exponenten der Malerkolonie benannt: Carlos-Grethe-Weg, Hermann-Daur-Weg, Friedrich-Kallmorgen-Weg, Gustav-Schönleber-Weg, Karl-Biese-Weg und Wilhelm-Laage-Weg.

Carl Vinnen und Ernst Gock

Auch nach diesen Malern wurden in Duhnen Straßen benannt: der Carl-Vinnen-Weg und der Ernst-Gock-Weg.

Carl Vinnen, der zur „Künstlergemeinschaft Worpswede“ gehörte, lebte zeitweise in Cuxhaven und unterhielt eine enge Freundschaft zum Cuxhavener Maler Ernst Gock.

Zum 80. Geburtstag Gocks wurde 1949 die Ernst-Gock-Gesellschaft mit dem Ziel gegründet, *dem Schaffen des Malers durch Darstellung, Deutung und Wertung im Rahmen der Kunstentwicklung zur Geltung zu verhelfen*. Neben diesem Ziel bezweckt die Gesellschaft: *die Sammlung und Pflege der künstlerischen Hinterlassenschaft des in Cuxhaven gebürtig und sesshaft gewesenen akademischen Malers Ernst Gock, die Erfassung seiner Daten und Lebensumstände, Veranstaltungen von Kunstausstellungen und Vorträgen sowie Beobachtung und Auswertung der den Cuxhavener Raum betreffenden Bildenden Kunst.*



Ernst Gock

geb. 27. 2. 1869 in Cuxhaven
gest. 25. 4. 1957 in Cuxhaven

Der Zeichner und Maler Ernst Gock gehört zu den bekanntesten einheimischen bildenden Künstlern.

Nach einer Lehre als Maler, Anstreicher und Dekorationsmaler und kurzer Tätigkeit als Malergehilfe besuchte er 1888/89 die Kunstgewerbeschule in Köln. Im Anschluss machte er sein Diplom als Zeichenlehrer an der Königlichen Kunstschule in Berlin und war in den folgenden Jahren in verschiedenen kunstgewerblichen Werkstätten in Hamburg tätig.

1903 begann Gock das Studium an der Königlichen Akademie in Berlin-Charlottenburg. Ab 1909 lebte er wieder in seiner Heimatstadt Cuxhaven, wo 1910 eine erste Ausstellung zu sehen war. Zwischen 1910 und 1912 gab es eine enge Zusammenarbeit mit dem Maler Carl Vinnen.

Die bedeutendste Schaffensperiode Gocks liegt zwischen 1910 und 1928. 1923 entwarf er einen Notgeldscheins für die Stadt Cuxhaven. 1944 Eintragung in das Goldene Buch der Stadt. 1949 Gründung der Ernst-Gock-Gesellschaft. 1950–56 Zusammenarbeit mit der bedeutenden Bildhauerin Doris von Sengbusch-Eckardt. Verleihung des Verdienstkreuzes des Verdienstordens der BRD.



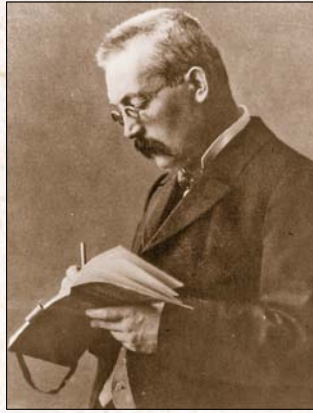
Carl Vinnen

geb. 28. 8. 1863 in Bremen
gest. 16. 4. 1922 in München

Carl Vinnen begann zunächst mit einer kaufmännischen Tätigkeit in der väterlichen Firma, bevor er 1886 ein Studium an der Düsseldorfer Kunstakademie begann, das er in den Jahren 1888/89 unter Prof. Gustav Schönleber in Karlsruhe fortsetzte.

Gemäß Meldeblatt tauchte er erstmals am 29. 8. 1908 hier auf und quartierte sich bis zum 15. 2. 1909 in der Woltmannstraße ein. Seit dem 7. 7. 1909 meldete er sich „zu dauerndem Aufenthalt“ und bewohnte ein eigenes Haus am Seedeich Nr. 16. Da ihm dort der Deich die Sicht versperrte, ließ er ein auf Pfählen konstruiertes Atelier errichten, um im nahen Hafen und in der Elbmündung das Geschehen für seine Bildmotive besser beobachten zu können. Ab 1910 pflegte er enge Freundschaft zu dem Cuxhavener Maler Ernst Gock, mit dem er häufig vor der Natur malte. Vinnen blieb bis 1912 in Cuxhaven, zog dann zunächst wieder in sein altes Atelier auf Gut Osterndorf (Gemeinde Beverstedt), bevor er nach München übersiedelte, wo er bis zu seinem Tod lebte. Für Cuxhaven hat Carl Vinnen nicht nur aufgrund seines künstlerischen Schaffens Bedeutung, sondern auch wegen seiner berühmten, hier entstandenen Streitschrift „Ein Protest deutscher Künstler“ von 1911.





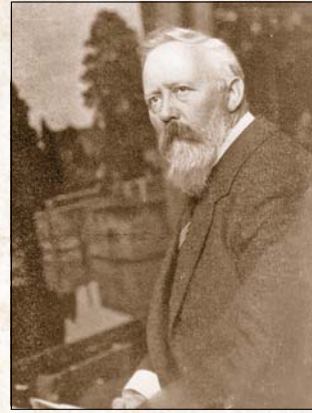
Gustav Schönleber

geb. 3. 12. 1851
in Bietigheim/Enz

gest. 1. 2. 1917 in Karlsruhe

Gustav Schönleber schlug auf Wunsch seines Vaters zunächst eine Laufbahn als Maschinenbauer ein. Der von Geburt an auf einem Auge blinde Schönleber hatte jedoch schon während der Schuljahre eine besondere Liebe für das Zeichnen und Malen entwickelt. So bewarb er sich 1870 um Aufnahme in eine Malschule in München und 1871 entstanden seine ersten selbstständigen Ölbilder. Ab 1873 verdiente er sich seinen Lebensunterhalt als Illustrator für Landschaftsansichten im Holzstichverfahren, darunter bereits die ersten Cuxhaven-Ansichten. Diese waren im Rahmen einer Reise 1875/76 entstanden, die er durch die gesamte deutsche Küstenregion unternahm. 1880 übernahm er die Leitung der Landschafterklasse an der Kunstschule in Karlsruhe und wurde zum Professor ernannt. Hier wirkte er für rund 32 Jahre und wurde zum mit Abstand wichtigsten Förderer der von Karlsruher Kunstschülern und ihrem Lehrer Prof. Carlos Grethe gegründeten Duhner bzw. Altenwalder Malerkolonie.

Schönleber selbst war 1895 längere Zeit in Cuxhaven und schuf während des Sommers weit über dreißig Ölgemälde mit Cuxhavener Motiven.



Friedrich Kallmorgen

geb. 15. 11. 1856 in Altona

gest. 2. 6. 1924 in Grötzingen

Seinen ersten Kunstunterricht bekam Friedrich Kallmorgen bei seinem Onkel Theodor Kuchel, einem bekannten Landschaftsmaler, der an der Kunstgewerbeschule unterrichtete. Von 1875 – 77 studierte er an der Düsseldorfer Akademie, danach bis 1880 als Schüler an der Karlsruher Akademie. Im Wintersemester 1880/81 folgte Kallmorgen seinem Lehrer Guhde an die Berliner Akademie und kehrte anschließend nach Karlsruhe zurück, wo er sich dem Kreis um Gustav Schönleber und Hermann Baisch anschloss. 1891 Ernennung zum Professor, es folgten häufige Studienreisen in verschiedene europäische Länder. 1896 Gründungsmitglied des Karlsruher Künstlerbundes. Ab 1902 Lehrer für Landschaftsmalerei an der Berliner Hochschule für Bildende Künste, ab 1918 freischaffender Künstler.

An der Elbe und im Umfeld des Hamburger Hafens entwickelte Friedrich Kallmorgen seine Vorliebe für Küsten- und Hafengebilde und gewann beträchtlichen Einfluss auf die in Duhnen und Altenwalde ansässigen Karlsruher Kunstschüler. Zu seinen besonders gelungenen Ölgemälden, die aus Cuxhavener Sicht von Interesse sind, gehört das „Kirchenintérior“ von Altenbruch.





Karl Biese

geb. 19.9.1863 in Hamburg
gest. 19.11.1926 in Tübingen

Der Maler und Lithograph Karl Biese gehörte zur Duhner/Altenwalder Malerkolonie. Ab 1878 erlernte er das Malerhandwerk und war anschließend bis 1882 als Theatermaler tätig. Danach folgte der Besuch der Hamburger Gewerbeschule. Von 1883 bis 1886 absolvierte Biese sein Studium an der Karlsruher Kunstakademie. Ab 1886 erneut in Hamburg ansässig, wo er von 1887 bis 1892 ein Malergeschäft betrieb und selbst als Dekorationsmaler arbeitete. Nach dem Verkauf des Geschäfts 1894 Rückkehr nach Karlsruhe, um dort bis 1897 sein Studium als Meisterschüler von Schönleber fortzusetzen. Häufige Aufenthalte mit Schülern und Lehrern der Karlsruher Akademie in Duhnen, Altenwalde und auf Neuwerk. Mitglied und Mitbegründer des Karlsruher Künstlerbundes. Biese wurde einer der bedeutendsten und erfolgreichsten Graphiker (Lithographien) zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Er bereiste die gesamte Nordseeküste und den Schwarzwald.

Die größten künstlerischen Erfolge zeitigte Biese mit seinen unzähligen Schnee- und Winterlandschaften. Auch fertigte er zahlreiche Entwürfe und Vorlagen für Exlibris an. Nach seinen Entwürfen entstanden zu Beginn des 20. Jahrhunderts neben unzähligen Motiven von der Niederelberegion und von den deutschen Nordseeinseln etliche Cuxhavener und Helgoländer Künstlerpostkarten, die heute zu gesuchten Raritäten zählen.



Hermann Daur

geb. 21.2.1870 in Stetten
gest. 21.2.1925 in Oetlingen

Der Maler, Zeichner, Lithograph und Radierer gehörte zu den wichtigsten Exponenten der 1895 gegründeten Duhner Malerkolonie. Stationen seiner Laufbahn als Künstler: 1885–86 Besuch der Zeichenschule Basel, 1886 Kunstgewerbeschule Karlsruhe, 1888 Assistentenstelle an der Uhrmacherschule Furtwangen, u.a. als Zeichenlehrer, 1891–99 Studium an der Kunstakademie Karlsruhe, 1899–1902 Meisterschüler von Hans Thoma.

Zwischen 1895 und 1906 unternahm Daur ausgedehnte Studienreisen an die deutsche Nordseeküste nach Cuxhaven, Duhnen, Altenwalde und Altenbruch. 1906 heiratete er in Döse die in Duhnen wohnende Gretchen Boldt, kurz darauf Übersiedlung nach Oetlingen (Loerrach).

Für die nach seinen Entwürfen gestalteten Künstlerpostkarten erhielt er zahlreiche Auszeichnungen. Hermann Daur wird heute als einer der bedeutendsten Maler des Markgräflerlandes betrachtet, während er im Bewusstsein der kunstinteressierten Cuxhavener Bevölkerung zu den bekanntesten Malern der Duhner/Altenwalder Malerkolonie gerechnet wird.





Wilhelm Laage

geb. 16. 5. 1868
in Hamburg-Stellingen
gest. 3. 1. 1930 in Ulm

Bildender Künstler, Holzschneider, Mitbegründer der Duhner bzw. Altenwalder Malerkolonie, bedeutender deutscher Frühexpressionist.

Mit Unterstützung des Stellingener Pastors Peterssen konnte Laage 1890–92 die Hamburger Gewerbeschule besuchen. 1893 gelangte er durch Fürsprache des Direktors Lichtwark an die Akademie in Karlsruhe. Auf Betreiben fortschrittlicher Karlsruher Lehrer erfuhr er in der Duhner/Altenwalder Malerkolonie entscheidende Anregungen in der Landschaftsauffassung. Auch in den folgenden Jahren unternahm Laage alljährliche Studienreisen an die Niederelbe nach Cuxhaven, Duhnen, Altenwalde, Altenbruch sowie auf die Insel Neuwerk.

Im Mai 1904 heiratete Laage die Malerin Hedwig Kurtz und seit dem 2. Juni waren die frisch Vermählten laut Einwohnerregister Bürger von Cuxhaven, wohnhaft im Westerwischweg. 1911 erfolgte aus gesundheitlichen Gründen die Übersiedlung nach Betzingen bei Reutlingen, ab 1908 regelmäßige Sommeraufenthalte in Cuxhaven, unterbrochen durch den 1. Weltkrieg.

Das gesamte Frühwerk (bis 1913/14) dieses bedeutenden deutschen Frühexpressionisten, der schon unter seinen Zeitgenossen als Erneuerer des Holzschnitts galt, wurzelt an der Elbmündung.



Prof. Carlos Grethe

geb. 25. 9. 1864
in Montevideo (Uruguay)
gest. 24. 10. 1913
in Nieuwport (Flandern)

Der Maler und Graphiker Prof. Carlos Grethe gilt (auf Anregung Schönlebers) als der Begründer der Duhner bzw. Altenwalder Malerkolonie.

Geboren in der Hauptstadt Uruguays kam Grethe als Fünfjähriger nach Hamburg. Nach einer kaufmännischen Lehre wurde er Schüler des Hamburger Malers Paul Düffcke und von 1882–84 Schüler an der Karlsruher Akademie. 1884–86 Weiterbildung an der Académie Julian in Paris. 1890 Assistent von Schönleber an der Karlsruher Akademie, gleichzeitig bis 1893 Professur an der dortigen Kunstgewerbeschule. 1899 Wechsel an die Stuttgarter Akademie.

Grethe war Mitbegründer und Hauptförderer der Karlsruher Sezession sowie Gründungsmitglied des Karlsruher Künstlerbundes. Als Graphiker schuf er 17 Lithographien (maritime Themen), von denen jede einzelne in jeweils unterschiedlichen Farbvariationen gedruckt worden ist. Sein erster Steindruck mit dem Titel „Einfahrt“ zeigt ein einfahrendes Segelboot an der Alten Liebe in Cuxhaven. Seine Graphiken und Ölgemälde befinden sich in vielen Galerien, Kunsthallen und Kunstsammlungen. Seine bevorzugten Motive fand der Landschafts- und Marinemaler an der Nordseeküste.



Duhnen
Klaus-Kamp-Stiftung